

Farbkorrektur und Farbgestaltung

Englisch: Color Timing / Color Grading

SCHNITT

Nachbearbeitung der Farbwerte in der Postproduktion — Belichtung anpassen, Farbstiche korrigieren oder gezielt Bildstimmung schaffen. Geschieht im DCP-Mastering oder während des Online-Editing.

Die Nachbearbeitung der Farbwerte geschieht in der Postproduktion — dort, wo die Rohaufnahmen ihre endgültige visuelle Identität bekommen. Am Set drehen wir unter ständig wechselnden Lichtverhältnissen: eine Szene im Morgenlicht, die nächste unter künstlichen Tungsten-Leuchten, dann wieder Tageslicht durch ein Fenster. Der Kamera-Sensor oder das Film-Material erfasst diese Unterschiede, aber erst im Schnitt-Saal bringen wir Ordnung ins Chaos. Praktisch funktioniert das in zwei Bewegungen: Farbkorrektur stabilisiert zunächst die technischen Grundlagen. Wir neutralisieren Farbstiche — etwa den Orange-Stich einer Wolframlampe oder den Magenta-Cast eines älteren Objektivs. Belichtung wird angeglichen, damit Schnitte zwischen verschiedenen Einstellungen nicht springen. Das ist notwendig, keine kreative Entscheidung. Im DCP-Mastering oder bereits während des Online-Editing — je nach Workflow — ziehen wir mit Curves, Levels und Color-Wheels die Bildwerte in den akzeptablen Bereich. Ein guter Grader arbeitet mit Scopes: Histogram, Parade, Waveform. Nicht am Monitor allein entscheiden. Farbgestaltung kommt danach — oder gleichzeitig, wenn die Korrektur bereits die Richtung vorgibt. Hier wird emotional gestaltet. Eine Szene bekommt einen Blau-Cyan-Stich für Melancholie, eine andere wärme Orange-Gelb-Töne für Nostalgie oder morgendliche Hoffnung. Das kann subtil sein — eine 10%-ige Temperatur-Verschiebung — oder radikal, wie in extremer Farbgrading-Ästhetik der 2010er Jahre. Der Grader arbeitet selektiv: Die Schatten kriegen eine andere Farbtemperatur als die Highlights, die Midtones folgen ihrer eigenen Logik. Mit Qualifizierern (HSL-Ranges, Luma-Ranges) können einzelne Farbbereiche isoliert werden — nur das Grün der Vegetation anpassen, während Hautfarben neutral bleiben. Die Technik variiert: Während des Online-Editing in DaVinci Resolve oder ähnlichen Systemen arbeiten wir non-linear und iterativ — Shots werden in der Reihenfolge des Schnitts behandelt, aber auch in Gruppen gleichzeitig, um Konsistenz zu wahren. Im DCP-Mastering später werden finale LUTs (Look-Up Tables) erzeugt, die den Gesamtfilm definieren. Ein Grader braucht Geduld: Was auf dem Grading-Monitor atemberaubend aussieht, muss sich auch im Kino und auf verschiedenen Displays bewähren. Deshalb sind kalibrierte Monitore und ein dunkler Raum nicht optional.